

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 31=51 (1885)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn langweilige, ernüchternde Eisenbahn-Transporthe von zwei-, auch dreimal 24 Stunden den Körper durchröhrt, wenn unmittelbar auf diese so gut wie schlaflosen Nächte anstrengende Märsche in dichten Kolonnen bei glühender Hitze die Körperfäste bis auf's Neuerste erschöpft haben, wenn dann Tage kommen, wo die eng zusammen auf dem Hochplateau bei Mez liegenden Menschenmassen keinen Tropfen Brunnenwassers zum Trinken austreiben können und sich zum Kochen mit dem übertriebenden Wasser der durch die lange Trockenheit seicht gewordenen Bäche begnügen müssen, so daß, wie ich es erlebte, ein Soldat dem andern für einen Becher voll solchen Wassers 1 Mark vergeblich bot, wenn dazu noch während der Schlacht um den so erschöpften und ermüdeten Mann, der den ganzen Tag über keine Zeit zum Essen fand, Lausende und aber Lausende von den feindlichen Kugeln auf ungeahnte Entfernung hingestreckt werden und wenn die noch unbekannte Mitrailleuse so unheimlich knarrt, dann erlischt die Begeisterung, dann kühlt sich die Gluth ab, welche dieses heilige Feuer erzeugte, und macht der kältesten Nüchternheit, der ruhigen Erwägung, wenn nicht gar jenem dem Menschen von Natur innenwohnenden Selbsterhaltungstriebe Platz. Dann hält nur der Geist, der die Truppe beseelt, nicht die Begeisterung, allen störenden Elementen die Wage, jener Geist, welcher ausdauert über alle Strapazen, Entbehrungen und Gefahren hinaus, welcher den Körper beseelt und eins ist mit dem Leben, welcher die Herrschaft über den Körper behält, so lange als Leben darin ist.

Woran erkennt man diesen Geist, wie muß er sich äußern? Man sehe sich unsere Infanterie vom Jahre 1870/71 an und man wird diesen Geist erkennen.

Warum die Infanterie und nicht die anderen Waffen? fragt Du. Ich weiß sehr wohl, daß die anderen Waffen genau von demselben Geiste beseelt waren wie die Infanterie, aber ihr Geist ist nicht so sehr wie der der Infanterie durch Ermüdung bis zum Tode auf die Probe gestellt worden, ihnen wird auch für's Neuzere durch die Erscheinung zu Pferde oder die Zugehörigkeit zur Spezialwaffe mehr dafür geboten als dem bescheidenen Infanteristen, der sich nur ein Atom weiß unter der großen Masse, die man gar noch verachtend „Stoppelhopfer“ oder „Kanonenfutter“ schilt. Uebrigens ist der richtige Soldatenggeist der Truppe bei der Infanterie weit mehr nothig als bei den anderen Waffen. Ein geschickter Kavallerieführer kann mit einer sehr mittelmäßigen Kavallerie große Erfolge erringen, wie dies Murat verstand, der seine Kavallerie in Masse zur rechten Zeit und in rechter Richtung zum Durchgehen zu bringen wußte. Bei der Artillerie genügen einzelne verlässliche Leute bei jedem Geschütz, und die minder Zuverlässigen können nicht anders, als ihre Funk-

tionen verrichten. Aber bei der Infanterie muß der Geist sie alle beseelen, und jeder Mann, welcher nicht davon beseelt ist, ist eine Schwächung der Truppe.“

Hiermit wollen wir unsern Auszug schließen. Zum Schluß fragen wir, braucht das Werk für den Infanterie-Offizier noch einer weiteren Empfehlung?

Oft gelingt es in einem Auszug Alles zu geben, was an Werthvollem in dem Buch enthalten ist. Bei vorliegender Arbeit ist dieses nicht der Fall. Gerade die interessantesten und lehrreichsten Beispiele haben wir weglassen müssen.

Dem Herrn Verfasser glauben wir, im Namen der Infanterie-Offiziere unsere aufrichtige Anerkennung und unsern Dank aussprechen zu dürfen.

E.

### Eidgenossenschaft.

— (Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung.) Der Vorstand dieser Gesellschaft für das Vereinsjahr 1885/86 wurde in der Generalversammlung vom 31. Oktober 1885 wie folgt bestellt: Präsident: Gustav Baur, Inf.-Fourier; Vizepräsident: Rudolf Furrer, Inf.-Adjutant; Auktuar: Jakob Würgler, Inf.-Wachtmeister; Quästor: Karl Schäppi, Inf.-Korporal; Bibliothekar: Paul Späth, Art.-Wachtmeister.

### Ansland.

Italien. (Das außerordentliche Heereserforderniß für das Budgetjahr 1885/86 und dessen Verwendung.) (Schluß.)

Besonders mangelhaft findet der genannte Deputirte die Vertheidigungsmafregeln an der Grenze gegen Frankreich, und zwar infolge Unterlassung der Befestigung des Passes von Mont-Genèvre, über welchen eine vorzügliche Straße von Briançon nach Susa führt. Seiner Meinung nach steht einer feindlichen Invasion Italiens von dieser Seite nichts im Wege, denn die von der Landesgrenze ebenfalls zu weit abliegende Vertheidigungslinie Genestrelle-Erilles — deren Werke mit freistehendem Mauerwerk einem veralteten Typus angehören — vermag einem lebhaften Angriffe für längere Zeit nicht zu widerstehen. Durch Überwältigung dieser Linie aber ist der Übergang über den naheliegenden Mont-Genèvre durch die Befestigung Susa's umgangen und kann der Gegner infolge der Nichtbefestigung des Mont-Genèvre-Passes, nach Überschreitung derselben, von Oulx aus, den südlichen Ausgang der Gallerie von Frejus im Rücken fassen.

Der Gegner kann aber auch über das Joch von Gestrübes in das Chisone-Thal gegen Genestrelle vordringen. Im oberen Theile dieses Thales findet er dann zahlreiche, gleichfalls nicht zur Vertheidigung hergerichtete und bequeme Uebergänge und kann sich somit des zwischen dem Chisone und Pellice befindlichen Bergstocks, dann des Germagnasca-, M. Martino- und Angrogna-Thales, sowie der dort vorhandenen guten Straßen bemächtigen und sich weiter über Perrero und Peroسا entweder gegen Pignerolo oder gegen Genestrelle wenden und sich so den Weg in die Ebene öffnen.

Sollte jedoch von der Sperrung des Ueberganges über das Joch von Gestrübes, welches in seiner ganzen Ausdehnung auf italienischem Boden liegt, abgesehen werden, so ist es um so nothwendiger, den Pass über den Mont-Genèvre unbedingt zu befestigen, der dann sowohl das Thal der Dora, als auch die Galerien von Frejus und Erilles gleichzeitig deckt.

Nach der Ansicht des erwähnten Deputirten sollen ferner die

Sperren von Genestrelle und Grilles durch die theils begonnenen, theils noch projektierten Befestigungswerke auf Colle dell'Affietta an Werth durchaus nicht gewinnen, weil einerseits diese beiden Flügel für sich zu schwach, anderseits die Werke auf der Affietta zu hoch und von jenen zu weit entfernt sind, um sie durch ihr Geschüfseuer wirksam unterstützen zu können, dann aber auch weil mit dem einen oder dem anderen Flügel die ganze Linie fallen müsste.

Was die Befestigungsanlagen Rom's anbelangt, so spricht sich derselbe Deputirte über sie nicht weniger ungünstig aus. Nach seinem Erfürfthalten soll die Stadt gegen das Bombardement nicht geschützt und der Gefahr ausgesetzt sein, gerade jene Abschnitte des Umterrains, in welchen die besten Gewässer am reichlichsten vorhanden sind, im Ernstfalle einzubüßen. Er ist auch überzeugt, daß die Stadt schon innerhalb der ersten Tage nach bewirkter Landung eines von der Meeresseite vorgehenden Angreifers vollständig eingeschlossen sein wird, weil ein geschickter und energischer Gegner weder zum Angriffe auf die permanenten Forts des äußeren Gürtels, noch zur Etablirung des belagerungsmäßigen Angriffes schreiten wird. Der Gegner wird sich im Gegenthelle bemühen, sofort die vollständige Einschließung des Platzes durch eine schleunige Besitzergreifung jener 6 oder 7 Zugänge auf Rom zu bewirken, welche allein auf dem ganzen Umterrain den Verkehr der Provinzen mit dem Platze vermittelnd, einer Aktion von Seite der Forts vollkommen entzogen und bisher auch noch nicht befestigt sind.

Ein überraschend vordringender Gegner kann sich aber ohne Schwierigkeiten dieser Zugänge bemächtigen, welche mit relativ schwachen Kräften leicht zu halten sind. Ist der Gegner im Besitze der Zugänge, so wird er, infolge der bald nachkommenden Verstärkungen, in der Lage sein, jedes aus den angrenzenden Provinzen vordringende Entsatzkorps zurückzudrängen und die Stadt schon wenige Tage nach seiner bewirkten Landung gänzlich zu isolieren. Auch wird den Angreifern nichts hindern, sich nachher der beiden höchst wichtigen Höhengruppen: der Colli Albani und der östlich des Lago di Bracciano befindlichen Erhebungen — welche von den hauptsächlichsten Kommunikationen dieser Zugänge höchst durchschnitten, theils berührt werden und seine natürliche Verbindung mit dem Meere bilden — zu bemächtigen, sie mit dem größeren Theile seiner Streitkräfte zu okkupieren, hiervon durch seine maritime Operationsbasis zu decken und sich auch auf den ausgedehnten gesunden Plateau dieser Höhengruppen einen bequemen Lagerplatz einzurichten.

Nach der Anschauung Herrn Araldi's kann der Angreifer so dann schon in wenigen Tagen von diesen durch die Tiber gesprengten Höhen die Stadt über die Forts hinweg unbelästigt bombardiren\*, während die Besatzung der Forts allein durch die verderbliche Wirkung der in denselben herrschenden Malaria dezimiert werden wird. Hieraus ist leicht zu entnehmen, daß der Besitz dieser Höhen dem Vertheidiger in permanenter Weise gesichert werden muß, schon um dem Angreifer die einzige geeignete Operationsbasis damit zu entziehen. Durch diese Maßregel würde aber auch der Angreifer gezwungen sein, sich in den zwischen den erwähnten Höhengruppen befindlichen Niederungen zu entfalten und sich dem verderblichen Einfluß der in denselben herrschenden Malaria, sowie auch dem dominirenden Feuer der auf den genannten Höhengruppen errichteten permanenten Werke auszusetzen. Will er sich jedoch dem entziehen, so muß er sich entweder dieser Werke — welche vermöge der vorhandenen natürlichen Hindernisse fast unüberwindlich gemacht werden können — bemächtigen, oder aber dieselben in seine Eernirungslinie mit

\*) Erscheint uns fraglich, da die Entfernung der Höhen von der Stadtumfassung rund 20 km. beträgt. (A. d. Ü.)

einbezählen, wodurch die Ausdehnung der letzteren jedenfalls außer Verhältniß zu seinen disponiblen Kräften gebracht und er daher genötigt werden würde, auf eine weitere Unternehmung gegen Rom zu verzichten.

Permanente Werke auf diesen beiden Höhengruppen gewähren dem Vertheidiger jedoch noch den weiteren Vortheil, die Zugänge im oberen Tiber-Thal, dann jene von Civita Castellana, Antene und Tivoli zu decken und für den Verkehr Rom's mit dem übrigen Theile des Landes stets freizuhalten.

Jedenfalls würde erst durch diese Werke das gegenwärtige Vertheidigungssystem der Landeshauptstadt vervollständigt werden. In Anbetracht des Vorgebrachten verlangt der mehrfach erwähnte Deputirte, die Regierung möge aufgefordert werden, auf dem Monte Gavo der Albani-Gruppe und auf dem Monte Ecco der östlich des Lago di Bracciano befindlichen Gruppe je ein Fort errichten zu lassen.

(Mitth. des I. I. Art. u. Genie-Comitess.)

**Türkei.** (Landesbefestigung.) Wie der „R. A. B.“ mitgetheilt wird, hat die Landesbefestigung der Türkei in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht. Hinter der neuen Balkangrenze sind bei Adrianopel als Centralreduit der leicht zu sperrenden Pässe die im letzten Kriege erbauten 24 provisorischen Werke durch detaillierte Forts ersetzt worden; hinter der westlicheren Nordgrenze sind bei dem auch als Sperrre der Verbündungen zwischen Serbien und Montenegro strategisch wichtigen Bosporus neue fortifizierte Anlagen entstanden. Am Bosporus, der bei 36 km. Länge in der Breite zwischen 600 und 3200 m. schwankt, und der eigentlich eine Reihe von Bassins bildet, zwischen denen Wasserengen liegen, hat man die Zahl der Forts und Batterien und ihre wahrscheinliche Wirkung durch Krupp'sche 23 und 28 cm. Küstengeschütze erhöht; rund 400 schwere Geschütze werden die Erzwingung einer Durchfahrt verbieten.

Für die Landverteidigung der Hauptstadt ist der Ausbau der 28 km. entfernten Blüm'schen Eschatalos-Unionen beschlossen worden. Derselbe ist bis jetzt zwar erst bei einzelnen Werken begonnen worden, dagegen sind schwere Festungsgeschütze über die schon im letzten Kriege beschafften 145 hinaus vorhanden, so daß noch in den bestehenden provisorischen Werken ein langer dauernder Widerstand möglich ist. Ebenso, ja noch mehr als diejenigen am Bosporus, erfahren die Festungen an der Dardanellenstraße hochwichtige Verbesserungen, theils baulicher Natur, theils in Bezug auf Artillerie. Letztere ist geradezu eine formidable. Nach der Landseite hin sind die Werke durch zahlreiche detaillierte Redouten verstärkt worden, besonders wichtige Punkte erhielten Panzerhüre bzw. Panzer-Batterien.

## Bibliographie.

### Eingegangene Werke.

107. Die kriegsgemäße Ausbildung von Unterführern und Mannschaften der Infanterie und Einführung von Infanterie-Ubungslagern. 80. 46 S. Hannover, Helwing'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1. 70.
108. Europäisch-Krahmer, Kritische Rücksicht auf den Russisch-Türkischen Krieg 1877/78. Nach Aufsätzen von Europäisch (General im Kaiserlich Russischen Generalstabe) bearbeitet von Krahmer (Major im Königlich Preußischen Großen Generalstabe).
3. und 4. Heft: Der 11. und 12. September bei der russischen Westarmee-Ablösung, der 13. und 14. September bei dem linken Flügel derselben. — Kritik der Ereignisse vom 6. bis 12. September 1877 vor Plewna. Preis Fr. 5. 35.
109. Bericht zum Militär-Wochenblatt von v. Löbell, Oberst. 1885. 8—10 Heft, enth. v. Olzech, Geschichte des Berliner Invalidenhauses von 1748—1884. Mit 2 Plänen.
110. Brochures militaires. Brüssel. C. Muquardt.
28. Libbrecht, E. Du droit pénal de la guerre. 8°. 71 S.
29. Millard, E. Les forts d'arrêt avec planche.
30. Mangon, J. Etude sur la théorie du tir avec planches.
31. Pillay, C. E. Mémoire historique sur le développement progressif des connaissances géographiques relatives à la Belgique. Avec cartes.

